

Alter04 (ab 2022)

Fälschung vermeiden

Wie wäre es, wenn eine junge Frau sich als Greisin, ein junger Mann sich als Greis herrichten würde. Zurichten. Und so aufträte, als wäre das schick. Würden wir nicht augenblicklich das Absurde und Groteske an der Fälschung erkennen. Ist es nicht gerade die herrliche Übereinstimmung von Inhalt und Form, die uns das Wunderbare, die Schönheit der Jugend bewundern lässt? Gleiches gilt doch für die alten Jahre: mich nicht von irrigen Vorgaben ins Falsche treiben lassen, sondern meine Falten und die anstehende Gebrechlichkeit nicht nur auszuhalten, sondern als ein weiteres Geschenk des Lebens anzunehmen, das mich schon so reich beschenkt hat.



Gedankengerümpel

Nach dem Mittagsschläpfchen erwache ich mit dem Wort „Gedankengerümpel“ und bin amüsiert. Als könnte ich mich unter mir hervorziehen, mich häuten. Was sind die alten Gedanken und was die neuen? Ist Altern zu guter Letzt ein Erneuerungsprozess? Und das Leben davor ein Anhäufen von Überflüssigem? Gar keine leichte Aufgabe, die Spreu vom Weizen zu trennen. Hoffentlich ist nicht alles Spreu. Was ist der Bobby-Weizen?“



Sonnenblumen-Gedanke

Heute ist im Telefonat mit Simon ein interessanter, nein, ein schöner Gedanke aufgeblitzt. In seinem Jahr im Hospitz – was für ein schönes Wort – hat Simon den Eindruck gewonnen, dass die meisten Menschen den Zeitpunkt ihres Sterbens gewissermaßen selbst bestimmen. Er hat viele Situationen erleben, in denen Menschen immer schwächer wurden, so dass man jede Stunde mit ihrem Tod rechnete. Aber sie wussten, dass sie noch Abschiedsbesuche bekommen würden und die Tage zogen sich hin und sie lebten immer noch. Gar nicht selten starben sie dann wenige Minuten, nachdem die letzten, ersehnten Besucher gegangen waren. Gibt es also einen sich selbst verstärkenden Prozess, in dem wir uns immer mehr dem Leben zuwenden, je näher der Tod uns auf den Pelz rückt? Dass wir ein immer genaueres „Gefühl“ für das bekommen, was Leben ist? Denn nur, wenn wir um das Leben wissen, wenn wir seine Zugangspforte kennen und sie offenhalten können, desto zuverlässiger können wir sie zu guter Letzt auch schließen. Leben wir wie die Sonnenblumen und richten unser inneres „Gesicht“ an der „Sonne Leben“ aus?



Die Lage entspannt sich

Eins stelle ich mit Verblüffung fest: Je mehr ich mir meines Endes bewusst werde, desto mehr wächst das Gefühl, Zeit zu haben. Statt den Druck zu empfinden, ich müsse noch schnell dieses oder jenes erledigen, bevor ... beginne ich vom Ende her zu denken. Und dann gewinnen auf einmal die freundlichen, die empathischen, die naturnahen Wünsche an Gewicht. Carlos Castaneda ließ seinen Don Juan empfehlen, sich den bestmöglichen Begleiter und Ratgeber für sein Leben auszusuchen: den Tod. Gelesen habe ich die Bücher vor ca. 35 Jahren, den Rat auch „irgendwie“ angenommen; nur in seiner befreienden Radikalität beginne ich ihn erst heute zu verstehen.



Die Eiswaffel

Manchmal fühle ich mich wie eine eckige Klammer zwischen einst und heute. Dass da ein kleiner Jahrmarkt war mit vielleicht fünf, sechs Ständen im Neunburg meiner Erinnerung. Und dass eine Orgel spielte und mein Vater mir ein Eis kaufte und er wie ein menschlicher, warmer, angebeteter Turm war, der sich gnädig zu mir herabbeugt und mir diese Eiswaffel reicht und ich von Kopf bis Fuß von Glück erfüllt bin. Das scheint in einer Zeit vor dieser Zeit geschehen zu sein, in einer persönlichen Ur- und Frühgeschichte, als ich noch nicht lesen und schreiben konnte und alles Erzählungen von meinen Eltern kamen und alles gut war.



Mitgefühl aus Alterssentimentalität

Da ist also diese gelbe, wunderschöne Rosenprimel, die ich kürzlich Inge zuliebe (und auch mir zuliebe) gekauft hatte und die zur Zier des Vorbaus gedacht war. Nun war es aber doch so kalt geworden, dass das zierliche Pflänzchen so sehr litt, dass es, obwohl Inge es hereingenommen und bei Gerd auf Schlafzimmer-Fensterbrett gestellt hatte, schwer krank wirkte, vielleicht sogar schon todkrank. Das war gestern und ich wusste nichts davon. Heute Morgen kam Inge zu mir und beklagte das Schicksal der Pflanze, ich möge doch mal schauen, ob ich eine Idee hätte, wie ihr noch zu helfen sei. Ich hatte den Eindruck, sie könne jetzt ein wenig mehr Wärme vertragen und stellte sie in meinem wärmeren Schlaf- und Schreibzimmer so aufs Fensterbrett, dass sie während der Mittagssonne vom Fensterkreuz beschattet war.

Vorhin, als ich wieder nach ihr schaute, hatte sie sich vollständig erholt und strahlte mich an. Ich habe mich wahrhaftig gefreut, als wäre ein krankes Kind gesundet. Ist das nun Alterssentimentalität? Offenbar lag mir am kurzen Leben dieser Pflanze mehr als an den Toten im fernen Ukraine-Krieg. Oder ist es so, dass mir früher beide ziemlich egal gewesen wären, die Pflanze und die Toten?



Wenn Jugend der Ernstfall ist, dann ist das Alter ein Witz. Ist Jugend der Ernstfall? Darf sie es sein? Und so zwingend mir im Moment die Analogie erscheint, so ist es doch nur eine Analogie und nicht die Wahrheit. Die Wahrheit, pffft!



Ich bin mir nicht sicher, ob das eine Alterserscheinung ist: Manchmal, in einem schlafnahen Zustand, kann ich mein Bewusstsein so ausrichten, dass hinter meinen geschlossenen Lidern ein weißes Licht erscheint, ein ausfüllendes, silbernes Licht. Und Dankbarkeit.



Könnte das sein? Ich bin mir unsicher, aber immerhin eine interessante Beobachtung: Bei (gesunden) Kindern sind Körper und Geist nahtlos miteinander verbunden. Sie tun, was sie wollen, und sie wollen, was sie tun – solange keine Erwachsenen eingreifen. Doch durch die Interventionen von Eltern und Bildungssystem löst sich der Geist allmählich vom Körper, lernt, das eigene Denken und Tun zu reflektieren oder in Frage zu stellen. Doch damit verlieren wir an Freude und Kraft bzw. Lebensenergie. So entwickelt sich allmählich ein Teufelskreis, bei dem wir von Windung zu Windung immer lebloser und schlaffer werden.